

Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr. Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis: pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

Nr. 144.

Mittwoch den 23. Juli.

1884.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postbüros, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die bedeutendste Verbreitung.

Ein Rückblick und ein Vorblick.

In diesen Tagen erneuert sich das Gedächtnis an den Beginn des deutsch-französischen Krieges, durch welchen Deutschland endgültig den Deutschen zurückgegeben, als nationales Staatswesen dauernd begründet worden ist. Zwei Jahrzehnte sind seitdem verfloßen, aber man kann nicht sagen, daß die innere Entwicklung des Reiches mit der raschen Schöpfung Schritt gehalten hat. In jeder Schaffenslust ging man nach der Kaiserproklamation in Verfall, am Hohenzollerntag des Jahres 1871 an den Ausbau. Regierung wie Nationalvertretung lehnten es mit Bewußtsein ab, verschollenen Traumalben nachzujakeln, abgeforderten Ideen das junge Staatsleben zu überantworten. Dieses Reich sollte nicht „heilig römisch“, nicht römisch, nicht particularistisch zerklüftet, es sollte weder eine erneute Legende der Hohenstaufenzeit, noch ein posthumer Erb des weiphälischen Friedens sein. Nicht überhörte man anfänglich der Ruf, daß auch Siege verpflichten. Die Befehlung des Reichskörpers sollte von jenen sittlichen Kräften ausgehen, die beim Werteprozess thätig waren, die seit den Freiheitskriegen sich zuerst im Geist des deutschen Volkes wolgog. Man dachte damals wirklich auch in Regierungskreisen an eine Ausrückung der politisch geeinigten Nation mit freihellichen Institutionen, und man wollte nachhaken, was durch Jahrhunderte verfaumt worden war.

Aber neben der geschichtlichen Nothwendigkeit eines solchen Fortschrittes, die ihr Ziel so sicher erreichen wird, als das deutsche Volk Zukunft besitzt, hielt das Moment historischen Zufalles, welches die Entwicklungskurve unterbrochen, die Geister vom richtigen Pfade abgelenkt, den inneren Zwiespalt hervorgerufen hat. Es sind Tage der Täuschung, Stunden der Entmutigung eingetreten. Auch treue Herzen wenden sich ab von der unerwünschten Gestaltung der Dinge. Diese kräftezerzehrende Apathie bildet die eigentliche Hauptgefahr im liberalen Lager, und ihre muß vor Allem begegnet werden. Es wird dem einfachen, liberal angelegten Mann aus dem Volke sehr schwer gemacht, sich in den Irrgängen unserer innern Politik zurecht zu finden, den tiefgefühlten Dank für den Bahnbrecher des Nationalstaates zu vereinigen mit dem wachsenden Zweifel, ob der konfessionell-ultramontan-gouvernementale Taufschandel über staatliche und bürgerliche Rechte und Freiheiten, welcher unsere ganze Lage beherrscht, nicht neue Gefahren heraufbeschwört. Er wird es sich nicht reimen können, wie das, was noch vor Kurzem als staatsverhaltend galt, heute reichsfeindlich sein soll, was reichsfeindlich staatsverhaltend. Er will seinen Bis-mars, den „eisernen“ Reichskanzler, ja gern behalten, aber die Zumutung ist ihm doch zu stark, durch die und dann mit demselben auf solchen Wegen zu gehen. Jedenfalls ist ihm

dessen Politik zu einem Buche mit sieben Siegeln geworden, auf welchen die Zeichen der Herren Windthorst, Ackermann, v. Minnigerode und ähnlicher Kirchen-, Staats- und Jungstreiter, freilich etwas unheimlich, aufgebrüht sind.

Du armer liberaler Wähler! Du kannst den „Schuß der Arbeit“ nicht mit dem Lehrlingsprivilegium, die Fürsorge für die Arbeiter nicht mit der Befreiung der Arbeiterausschüsse bei Betriebs-Unfallsversicherung und mit der Prämie des Um-lageverfahrens für die Großindustriellen in einen Topf zusammenwerfen. Und die immer stärker hervorbreitenden agrarischen Züge unserer Wirtschaftspolitik, die ewigen Steuerprojecten-Machereien mühen dich auch nicht an, der Du ja schließlich die Zeche zu bezahlen hast. Und da tritt der offiziöse Wanderprediger an Dich heran und sagt: Klammere Dich nicht um die Politik, die politischen Parteien müssen verschwinden. Wenn der Staat Dir Schutzgölle und sich Steuern zuverpflichtet, hat er seine Pflicht getan. Er steht zu Dir nur in diesem Geschäftsverhältnis. Um die großen sittlichen Aufgaben des Gemeinwesens, um die nicht von confessioneller Unduldsamkeit vergiftete Erziehung Deiner Kinder, um Deinen Mittheil an einer parlamentarischen Mitwirkung bei den Aufgaben des Staats, um die Freiheit der Meinungsäußerung u. s. w. sollst Du nicht fragen. Nicht Dein Verstand ist verlangend, sondern Deine Stimme bei den Wahlen. Und hast Du noch das Vorurtheil, nicht einen offenen Kanzlercandidaten zu acceptiren, so schließ Dich der aus dem Umweberbade wieder versüßte herausgekommenen Mittelpartei an, die in Heidelberg gestirmt worden ist, wobei die „Norddeutsche Allgemeine“ Rathse gekandten. In dieser höchsten bequemen Mittelpartei, welche konservative Anschauungen über liberale Kreise ausgießt, werden Dich Deine Prinzipien nicht geniren, denn sie werden zu einem nebenfälligen Beiwert. Hier ist es Dir möglich, im Schatten der jeweiligen Regierungspolitik sanft zu ruhen. Dich vor jenen „extremen“ Liberalen, denen Du bisher gefolgt. Sie sind verurtheilt durch Kanzlerspruch und werden jetzt als arme Sünder von den Freirechtern der „Norddeutschen“ behandelt. Du begehrst ein politisches Verbreehen, wenn Du diesen verkappten Revolutionären Gehör gibst. So wir man bald zu dem liberalen Wähler sprechen. Was dürfte dessen Antwort sein? Wir hoffen eine deutschfreisinnige.

Politische Uebersicht.

Die finanziellen Beiräthe der Londoner Konferenz haben sich laut einer Mittheilung der hochförmigen „Agence Havas“ am Donnerstag sammtlich gegen den Antrags Englands auf Ermäßigung der ägyptischen Grundsteuer und der Zinsen der ägyptischen Schuld ausgesprochen. Dagegen liegt nunmehr der Budgetentwurf für Aegypten vor, welchen der französische Bevollmächtigte de Bignieres soeben den Mächten unterbreitet hat. Dieser Entwurf beruht im Wesentlichen darauf, daß die an England für die vom Khedive käuflich erworbenen Suezkanal-Aktien bezahlten Zinsen ermäßigt, ferner die Amortisirung beseitigt und die

Okkupationskosten reduziert werden sollen. Diese Maßnahmen werden als die wirksamsten Mittel angesehen, um das ägyptische Defizit in Höhe von 800 000 Pfund Sterling zu bedeu. Der Wortlaut dieses von französischer Seite entworfenen Budgets liegt zwar noch nicht vor, die in Beziehungen zum französischen Auswärtigen Amte stehende „Republique française“ hebt jedoch hervor, daß die von Bignieres gemachten finanziellen Vorschläge anscheinend von den Kommissaren Deutschlands, Oesterreichs, Italiens und Russlands gebilligt werden. Zugleich wird hervorgehoben, daß der von der englischen Regierung ausgearbeitete Budgetentwurf eine große Anzahl materieller Irthümer aufweise, während der daritzur Schau getragene Optimismus den thatsächlichen Verhältnissen keineswegs entspreche. Daß die Inhaber ägyptischer Schulverschreibungen in feiner Weise für den gegenwärtigen Zustand der Dinge im Nillande verantwortlich gemacht werden dürfen, wird mit aller Entschiedenheit betont, und die „Rep. française“ schließt ihren anscheinend inspirirten Artikel mit der Betrachtung: „Solange die Vorschläge de Bignieres nicht in lokaler Weise erprobt worden sind, dürfen die Zinsen der ägyptischen Schuld nicht reduziert werden. Die Herren Engländer mögen also zuerst bezahlen!“

Dem „Dzennik Pjomanoff“ wird aus Warschau gemeldet, daß der russische Kaiser ganz bestimmt im August nach Warschau kommen werde. Die Vorbereitungen sind im vollen Gange und eine Militärbewachung von 13 000 Mann ist für den Bahnkörper bis Warschau designirt. Alle Rufen, die sich nicht legitimiren können, werden vor Ankunft des Kaisers aus Warschau ausgewiesen. Der Präsident des italienischen Senates, Teccio, hat, wie aus Rom gemeldet wird, aus Gesundheits- und Altersrücksichten seine Entlassung gegeben. Man wird kaum bei der Annahme schweben, daß das Entlassungsgesuch des bisherigen Senatspräsidenten nicht so sehr durch Gesundheitsrücksichten wie durch die bekannte Ansprache hervorgerufen worden ist, welche Teccio anlässlich des Todes des berühmten italienischen Dichters Preti hielt. Mit Rücksicht darauf, daß der im Trentino geborene Dichter fern von seiner Heimath gekorben ist, äußerte sich Teccio im Sinne der „Italia irredenta“, so daß er zu Kundgebungen Anlaß bot, welche in Oesterreich Anstoß erregten. Damals bereits verlautete, daß der durch den Senatspräsidenten hervorgerufene Zwischenfall mit dem Rücktritte Teccio's seinen Abschluß erhalten würde.

Der Sturm, welchen das englische Oberhaus durch seine Entscheidung vom vorigen Donnerstag gegen sich heraufbeschworen, macht sich schon sehr bemerklich und namentlich von radikaler Seite wird nichts gespart, um den Vaires eine möglichst derbe Lektion zu erteilen. Außer einer am Montag im Hydepark stattgehabten Reformdemonstration, die wahrhaft großartig verlief, wird am 30. Juli in der St. James Hall in London eine Konferenz von Vertretern sämtlicher liberaler Vereine des Landes abgehalten, um über die Ablehnung der Wahlreformvorlage Seitens des Oberhauses Gericht zu halten. Ein sehr bemerkenswerthes Meeting hat bereits am Tage nach der bedeutungsvollen Oberhausungung am

Table with 2 columns: Station, Wert. Includes entries like Station Merseburg, 786, 12.4, 3, 3, 1, +10, -27, Station Merseburg, 75, 12, 4, 1, N., +1-80, -1.

Freitag stattgefunden. Dasselbe wurde von dem Rathe des Verbandes der liberalen Vereine in London und der Provinz unter dem Vorsitz Sir John Lubbock's, Vertreter der Londoner Universität im Unterhause, im liberalen Club der City von London abgehalten. Auf Antrag des Deputierten Mr. Fowler gelangte folgende Resolution zur einstimmigen Annahme: „Der hier versammelte Rath bedauert tief die Verwerfung der Wahlreform-Vorlage durch das Oberhaus in Opposition gegen den erklärten Willen des Landes und wünscht in emphatischen Ausdrücken diese Handlung zu verdammen und ihrer Majestät Minister der herzlichen Unterstützung des Verbandes zu versichern, in ihren Bestrebungen die Annahme der Bill während der Herbstsession herbeizuführen.“ — Die konservative Presse giebt sich den Anschein, als bilde sie mit Verachtung auf die „Rufung des Rob“ durch die Liberalen; in Wahrheit dürfte den Parteifreunden des Lord Salisbury etwas weniger angenehm zu Muthe sein, man kann das wenigstens aus der gebückten Stimmung der gemäßigten konservativen Presse entnehmen. — Die Irländer werden sich an dem Sturm gegen das Oberhaus nicht beteiligen; sie wünschen, daß sich in England möglichst dauern zwei annähernd gleich starke Parteien bekämpfen, weil sie dann in der Lage sind, in den verschiedensten Fragen den Ausschlag geben zu können. Eine entschiedene Befestigung der liberalen Herrschaft taugt daher nicht in ihren Kram.

Der „Times“ wird aus Peking unterm 20. Juni geschrieben: „Die chinesische Regierung ist zu einer hochwichtigen Entscheidung gelangt; sie hat nämlich die Einführung von Eisenbahnen in Lande im Prinzip genehmigt. Die regierende Kaiserin forderte die großen Staatsbeamten auf, Pläne für den Bau und die Verwaltung strategischer und kommerzieller Bahnen zu unterbreiten. Der Vic-König Li Hung Chang und andere Vertreter der Fortschrittsschulen machten sorglich Vorschläge, die nach dem Abschlusse eines endgiltigen Vertrages zur Ausführung gelangen sollten. Das Project befindet sich augenblicklich noch in den Vorstadien, kann aber eines Tages für die europäische Industrie von der größten Bedeutung werden.“

Die niederländischen Generalkaaten sind zur Berathung des Regenschäftsgegengewurfs zum 29. d. einberufen worden.

### Deutschland.

— (Hofnachrichten.) Aus Berlin, 21. Juli wird berichtet: Sr. Majestät der Kaiser erfreut sich, wie aus Gastein gemeldet wird, andauernd des allerbesten Wohlfühns. Allerhöchsterseits erleidet auch während seines jetzigen Aufenthalts in Gastein täglich daselbst in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten. — Das Wetter ist jetzt wieder, da der Regen nachgelassen, vortreflich. — Ihre Majestät die Kaiserin wird, wie aus Koblenz gemeldet wird, heute Abend von dort abreisen, um auf Einladung des Großherzogs von Baden, welcher gegenwärtig zwar mit seiner Gemahlin in Schwaben weilt, noch einen kurzen Aufenthalt auf Schloß Mainau zu nehmen. — Auf Schloß Mainau wird die Ankunft morgen früh erwartet. — Aus dem Marmorpalais zu Potsdam kommt die erfreuliche Nachricht, daß das Befinden Ihrer königl. Hoheit der Frau Prinzessin Wilhelm und des neugeborenen Prinzen ein unverändert gutes ist; es werden deshalb weitere ärztliche Berichte nicht ausgegeben werden. Für die Taufe ist, wie die „Kr. Ztg.“ hört, der 24. August in Vorschlag gebracht, der in die Zeit der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin in Potsdam fällt, doch ist eine endgültige Entscheidung darüber noch nicht getroffen.

— (Das Reichsgericht) hat, wie der „Straßb. Post.“ mitgetheilt wird, in seiner Sitzung vom 16. d. M. beschloffen, von einer strafrechtlichen Verfolgung des Abgeordneten Antoin abzusehen.

— (Ein am Sonntag in Nürnberg abgehaltener Parteitag der deutsch-

freisinnigen Partei) im rechtsrheinischen Bayern unter Vorsitz Stauffenberg's war zahlreich besucht. 22 Wahlkreise waren durch persönliche Delegirte oder durch Zustimmung vertreten. Als Redner traten dann die Landtagsabgeordneten Grämer und Frankensburger auf. Ein großer Landesausschuß wurde eingesetzt, sowie ein geschäftsführender Ausschuß mit dem Sitz in Nürnberg, dessen Vorsitzender Stauffenberg, Stellvertreter Grämer und früherer Reichstagsabgeordneter Ehrhard sind. Es wurden Begrüßungs-telegramme von Baumbach, Räder und Richter verlesen.

— Ueber Arbeiter-Entlassungen auf der Kaiserl. Werft zu Kiel bringt der „Gewerkeverein“ Mittheilungen, welche wir in der Erwartung erwähnen, daß eine amtliche Aufklärung darüber erfolgen werde: „Auf der kaiserlichen Werft bei Kiel finden augenblicklich wieder größere Entlassungen statt. Und das geschieht in einem Jahre, das gegenüber früheren gerade viel Arbeit aufzuweisen hat. So ist im Laufe der vergangenen Woche 72, nach anderen Angaben sogar 94 Tischlern gekündigt worden. Die meisten sind Familienväter, und zwar solche, die der kaiserlichen Werft 5, 10, ja 15 Jahre treu gedient haben. Ferner wurde 54 Malern gekündigt, hier sind es allerdings meistens junge Leute, welche das Loos getroffen hat. Aber auch dieses wirft kein schönes Licht auf den Staat als Arbeitgeber, denn während die kaiserliche Werft im vergangenen Frühjahr nicht wußte, wo sie ihren Bedarf an Malern decken sollte (Ursache: zu niedriger Lohn, nämlich 2,50 bis 2,70 Mark pro Tag) wie sie jetzt, wo im Augenblicke die Arbeit nicht sehr eilig ist, ein halbes Hundert auf die Straße, um vielleicht im nächsten Frühjahr wieder vor derselben Kalamität wie in diesem Jahr zu stehen. Mit den Schiffbauern steht es nicht besser; so ist in der Schlosser- und Schmiedewerkstatt 5 Schmieden und 26 Schlossern gekündigt, und wie es mit den Zimmerleuten steht, kann man sich aus nachfolgendem ein kleines Bild machen. Einem 58 Jahre alten Zimmerer ist, nachdem er für die kaiserliche Werft sich 10 Jahre ehrlich abgemüht und gearbeitet hat, ebenfalls mit vielen anderen älteren Leuten gekündigt worden, jetzt wird derselbe einfach entlassen.“ — „Sozialpolitisch“ würde das nicht sein.

### Provinz und Umgegend.

† Zum deutschen Sparkassentag in Weimar, der sich an die Versammlungen des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit zu knüpfen pflegt, fand diesmal alle bedeutenderen Sparkassen Deutschlands, 2—3000 an der Zahl, ausdrücklich eingeladen worden. Er soll am 2. October in Weimar stattfinden: seine Verhandlungsgegenstände sind Uebertragbarkeit der Einlagen und Begrenzung der Einlagen nach oben hin.

† Die Jahreskonferenz der Volksschullehrer am Seminar zu Göttingen findet in diesem Jahre den 29. August von vormittags 9 Uhr an im Saale des Wiesenhauses statt.

† Das diesjährige Bogelschießen der Schützen Gilde in Gölleda ist nicht ohne einen betrübenden Unglücksfall vorübergegangen, indem ein Sohn des Schützenhauptmannes Martini, ein junger Mensch von 22 Jahren, durch leichtsinnesiges Abfeuern von Kanonen, die hinter dem Schützenhause aufgestellt waren, sehr schwer verletzt wurde, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

† Die von den Testamentsvollstreckern des Lehrers Grubbeschen Nachlasses beantragte Auszahlung des Legats zur Unterstützung für Lehrwitwen und Waisen an den Pöskalowitzerverein der Provinz Sachsen in Höhe von 12 000 Mk. hat, soviel bis jetzt bekannt geworden ist, von keiner Seite Widerspruch erfahren. Das Legat dürfte demnächst zur Auszahlung gelangen.

† Als am 15. d. in früher Morgenfrühe der Leibjäger Kempe aus Stülpe auf der Stülper Forst sich in das Revier begab, traf er im Walde den Häbner Roak aus Dünde auf dem Anknabe liegend an. Da er den Wilderer erst in ganz kurzer Entfernung, etwa auf 5 Schritt, bemerkte, sprang er, die Gefährlichkeit der Situation sofort

erkennend, Deckung suchend hinter einen Baum und forderte im Anschlag den Roak auf, das Gewehr niederzuliegen und sich zu ergeben. Trotz dieser wiederholten Aufforderung blieb der Wildhieb in seinem Hinterhalte, nahm sogar eine drohende Haltung an, so daß sich Kempe genöthigt sah, zu feuern. In die Seite getroffen sank der Wildhieb nieder, so daß er nach einigen Stunden verstarb. Auf die Anzeige des Leibjägers begab sich die Gerichtsbehörde zur Annahme des Thathesandes an Ort und Stelle.

† In dem benachbarten Döllnitz hat sich am Freitag Abend die unvornehme Marie Fischer, aus Schafstädt gebürtig, in der Elster ertränkt. Die Folgen eines Liebesverhältnisses dürften das Mädchen in den Tod getrieben haben.

† In der Planener Ziegelei stürzte am Sonntag der ca. 10 Jähr. schwere Fabrikherd herab, durch der Maschinenwärter Bröckh aus Kades well so bedeutend an den Füßen verletzt wurde, daß seine Uebersührung nach der Halle'schen Klinik erfolgen mußte.

† Der Arbeiter Kempe aus Bitterfeld geriet beim Einlegen von Getreide in die Dreschmaschine mit der rechten Hand in das Getriebe derselben, wodurch er so stark verletzt wurde, daß in der kgl. Klinik zu Halle die Amputation des Armes erfolgen mußte.

† Am Sonnabend geriet die 16jährige Anna Schulze aus Weisdorf bei Mansfeld, als sie während der Beschäftigung an der Dreschmaschine auf Rüttelgut Neben durch eine Garbe, die ihr ein Arbeiter zuwarf, ins Gesicht getroffen wurde und insolge dessen stolperte, mit dem rechten Fuße in das Getriebe der Dreschmaschine, so daß ihr Fuß total abgerissen wurde. Die Verwundete ist der chirurgischen Klinik in Halle zugeführt und liegt dort schwer darnieder.

† Als Kuriosum berichtet die Köthener Zeitung, daß ein Amisvorsitzer des Kreises Köthen den Garkoch seines Dorfes, als derselbe bei dem Amtsvorsitzer um die Erlaubnis, am 20. d. eine Tanzmusik in seinem Lokale abhalten zu dürfen, nachsuchte, mit der Begründung abschlägig beschieden hat, daß die Tanzbelustigung nicht stattfinden dürfte wegen der großen Hitze und der in Ägypten und Frankreich herrschenden Cholera.

† Kurz vor dem Beginn des Festtages in Leipzig ereignete sich am Sonntag ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Am Dorfneubau brach ein Theil des Gerüstes, worauf eine größere Anzahl Zuschauer Platz genommen hatte, zusammen und einige 20 Personen stürzten dabei herunter. Ein Handarbeiter Müller aus Schmiedberg erlitt einen Unterschenkelbruch, ein Schlosser Namens Förker aus Plagwitz einen Schiffsboleinbruch und wurden beide in das Krankenhaus gebracht. Ein Lohnfuhrwerkbesitzer aus Leipzig, der mit Frau und Schwägerin auf dem Gerüst sich befand, kam selbst ohne namhafte Verletzung davon, dagegen mußten die beiden Frauen mittels Droschke nach Hause gebracht werden; einen Lithographen, Namens Kredit aus Berlin, trug man nach der Samariterwache. Außerdem wurden noch ein Tischler- und ein Zimmergeselle contusionirt, während die übrigen herabgefallenen Personen mit dem Schrecken davongekamen. Leider sollte dies nicht das einzige unangenehme Vorkommniß sein. Als sich der Festzug in Bewegung setzte und die Fanfarenbläser der ersten Gruppe ihre alterthümlichen Weisen intonirten, wurde das Pferd eines Reiters der deutschen Staatengruppe scheu und sprang unter das in dichten Massen Spalier bildende Publikum. Etwa 10 Personen wurden von dem Thiere zu Boden geworfen, wovon mehrere durch Huftritte erhebliche Verletzungen erlitten und blutend vom Schauplatz des Unglücks weggeführt werden mußten.

### Achtes deutsches Bundesföhnenfest zu Leipzig.

Ueber den gestern bereits erwähnten Besuch des Königs von Sachsen auf dem Festplatze am Sonntag tragen wir noch folgendes nach: Nachdem Sr. Maj. die Schätze des Gabentempels in Augenschein genommen, schritt er nach dem Seidlmaier'schen Tribunenrestaurant hinauf und schritt über den Hof des Festplatzes, durch die

hindurchwindend, das Plateau, um den  
schönen Ausblick über den Festplatz zu genießen.  
Die freudigen Hochrufe der patriotisch erregten  
Massen wollten kein Ende nehmen, bis die Schien-  
en erscholl und im nächsten Augenblick von  
Tausenden gesungen wurde. Nachdem der König  
auch dem ihm freudigen Maßraum das Spaten-  
band einer Prüfung unterzogen, besuchte er das  
Königliche Waldcafé und hierauf das Henninger's-  
che Restaurant, wo er ebenfalls von der Güte  
des hier verabreichten Stoffes sich überzeugte.  
Von hier aus wurde der Landesherr, der durch  
seine Keuschheit und Ungezogenheit jedermann  
begeisterte, nach dem Königszimmer in der Fest-  
halle geleitet, um einige Minuten auszuruhen.  
Der König ließ es sich nicht nehmen, trotz der in  
der Festhalle anwesenden Menschenmengen einen  
Rundgang durch die schönen Räume zu unter-  
nehmen und sprach sich überaus befriedigt über  
deren Herstellung und Dekoration aus. Kurz  
vor 7 Uhr begab sich der König nach der Stadt  
zurück.

Am Montag erschien der König mit zahlreicher  
Begleitung bereits um 9 Uhr auf dem Festplatze  
und widmete zunächst der Schießhalle, wo ihn  
die in lebhafter „Arbeit“ begriffenen Schützen  
emphatisch empfingen, einen Besuch. Nachdem  
der König sich mit den Einrichtungen der Schieß-  
halle einigermassen vertraut gemacht und sich  
mit verschiedenen Schützen auf das freundlichste  
unterhalten, betrat er selbst in der Abtheilung  
der Jagdscheiben den Schießstand, um sich  
mit Schützen zu betheiligen. Sr. Maj. gab  
drei Schüsse ab und erzielte aus Jagdscheibe 2  
zwei tiefe Treffer, welches Resultat mit  
lobhaftem Beifall seitens der Schützen aufge-  
nommen wurde. Der König besuchte von der  
Schießhalle aus unter Führung der Herren Ober-  
bürgermeister Dr. Georgi, Bürgermeister Dr.  
Tröndlin, Polizeidirektor Breßneider und noch  
andere Herren die drei Restaurants der heimischen  
Brauereien und den Volkbelustigungsplatz, wo  
Sr. Maj. längere Zeit in der Scholischen Re-  
gagerie verweilte. Der König gerühte hierauf die  
Einladung des Centralausschusses zu einem Früh-  
stück in der Festhalle anzunehmen. Nachdem  
Herr Bürgermeister Dr. Tröndlin die Befehle  
des innigen Dankes für den königlichen Besuch in  
einer Anrede zum Ausdruck gebracht und Sr.  
Maj. wiederholt versichert hatte, daß es ihm  
unserordenlich auf dem Festplatze gefallen habe  
er einen imponirenden Eindruck von der  
Brosartigkeit des Bundesfestes und den  
Bemühungen der Schützen desselben mit hinweg-  
zunehmen, fuhr der hohe Herr gegen 12 Uhr unter  
lebhaften Hochrufen der versammelten Menge in  
die Stadt zurück. Von 4 Uhr an wohnte der  
König noch dem Fischerfesten, dem letzten  
noch erhaltenen Leipziger Volks- und Hand-  
werkerfest, bei, und kehrte um 6 Uhr mittels  
Grazuges nach Dresden zurück.

### Volksnachrichten.

**Rezeburg, den 23. Juli 1884.**  
Der neulich von uns avisirte Bundestag  
des mitteldeutschen Verbandes Stolze'scher  
Stenographenvereine hat am Sonntag im  
Saale der Kaiserhalle unter Vorsteh des Herrn  
Schöppe-Naumburg stattgefunden. Es waren  
zu demselben von den betheiligten Vereinen resp.  
Einzelmitgliedern einige dreißig Delegirte entsandt,  
die eine Mitgliederzahl von etwa 400 Personen  
vertreten. Außerdem wohnten den Verhandlungen  
Schriftgenossen aus Merseburg und den nahege-  
legenen Städten bei, so daß die Zahl der An-  
wesenden etwa 60 betrug. Aus den Verhand-  
lungen wollen wir mittheilen, daß als Bundes-  
vorort Naumburg wiedergewählt und der Bundes-  
beitrag herabgesetzt wurde, damit der Beitritt zum  
Bunde auch den finanziell nicht gerade glänzend  
stehenden Vereinen im Bundesgebiete ermöglicht  
werde. Obwohl der Naumburger Verein eine  
Wiederwahl ernstlich ablehnte, erfolgte dieselbe doch  
mit Rücksicht auf die bisherige hingebungsvolle  
Leistung der Gesandten durch denselben. Der Ge-  
sandtenbericht des Bundesvorstandes ergab über die  
Gesamtlage des Bundes ein theilweise recht er-

freuliches Bild; viel ist von verschiedenen Vereinen  
und besonders auch von verschiedenen Einzelmit-  
gliedern für die Ausbreitung der Stolze'schen  
Schrift und die Sammlung von Schriftgenossen  
mit Erfolg geschehen, aber ein anscheinend in  
nächster Zeit zu erwartender Ansturm beachtens-  
werther Gegner läßt eine erhöhte Thätigkeit im  
Bundesgebiete nothwendig erscheinen, wenn man sich  
nicht sozusagen im eigenen Hause überraschen lassen  
will. Fernerhin mögen es sich die Mitglieder Stolze's-  
cher Vereine auch angelegen sein lassen, den reklame-  
haften Anpreisungen unbrauchbarer Systeme ent-  
gegenzutreten; jeder Stolze'sche Stenograph muß es  
als seine Pflicht betrachten, in Freundeskreisen gegen  
den Ankauf ihm bekannter werthloser Lehrbücher zu  
wirken. — Trotzdem die Verhandlungen des  
Bundestages fast 2 Stunden länger währten, als  
im Programm vorgesehen, konnte doch der übrige  
Theil desselben unbeschränkt durchgeführt werden  
— soviel uns bekannt zur allgemeinen Zufrieden-  
heit. Wir wollen mit dem Wunsche schließen,  
daß der jüngste Bundestag ein kräftiger Impuls  
sei für das stenographische Leben im mittel-  
deutschen Bunde.

\*\* Bei dem am Sonntag stattgehabten Schützen-  
festzug in Leipzig hatten sich von der hiesigen  
privilegirten Bürgerschützengilde acht Mann be-  
theiligt. Den aus Halle, Weissenfels, Naumburg,  
Eilen, Schöneburg und verschiedenen kleineren säch-  
sischen Städten aus Leipziger Umgebung erschienenen  
Mannschaften gegenüber war Merseburg unver-  
hältnismäßig schwach vertreten.

\*\* Wie in früheren Jahren soll auch diesmal  
wieder im Interesse der Volkswirthschaft und all-  
gemeinen Landeskur die Stellung beziehungsweise  
Kommandirung aktiver Soldaten zu  
Erntearbeiten erfolgen; es sind die Truppen-  
theile demgemäß mit Anweisung versehen, den  
Besuchen um Abgabe von Erntearbeitern nach  
Möglichkeit, soweit es die Interessen des Dienstes  
zulassen, zu willfahren.

\*\* Am Montag Abend stürzte der 3jährige  
Sohn des Postillons König beim Spielen auf  
dem sächsischen Turnplatze von dem hohen Kletter-  
gerüst so unglücklich herab, daß er besinnungslos  
nach Hause getragen werden mußte. Die ärztliche  
Untersuchung stellte einen Bruch des rechten Hand-  
gelenkes mit Knochensplinterung, einen einfachen  
Bruch des linken Unterarmes und eine schwere  
Verletzung des rechten Auges fest. Ansehend  
hat der bedauernde Knabe auch noch innerlich  
Schaden gelitten. Wir sind weit entfernt,  
unseren Aufsichtorganen anlässlich dieses Unglück-  
falles Vorwürfe zu machen, da Jeder, der die Ver-  
hältnisse kennt, sich sagen muß, daß bei der jetzigen  
Einrichtung ein Zurückhalten der Kinder von den  
Turngeräthen nicht möglich ist. Es dürfte aber  
doch der Erwägung werth sein, ob nicht die Ein-  
richtung des Klettergerüsts durch einen Katten-  
verschlag derartige schwere Unfälle hintanzuhalten  
geeignet sein dürfte.

### Aus Dr. J. Overzier's Wetter-Prognose für den Monat Juli.

**Berlag der W. Bengel'schen Buchhandlung in Köln.**  
(Nachdruck verboten.)  
24. Juli. Donnerstag. Theils aufgebessert,  
theils gewitterhaft bedeckt, letzteres mittags und spätnach-  
mittags. Hiemlich warm, nachmittags vielfach abgekühlt.  
25. Juli. Freitag. Theils aufgebessert, theils ge-  
witterhaft bedeckt, letzteres mittags und spätnachmittags.  
Mäßig warm.  
26. Juli. Sonnabend. Theils aufgebessert, theils  
bedeckt, letzteres mittags und spätnachmittags. Mäßig  
warm, vielfach windig.  
27. Juli. Sonntag. Vorwiegend heiter und  
ziemlich warm, theils aufgebessert, theils mehr bedeckt  
brüchig gewitterhaft mit leichten Niederschlägen. Früh-  
morgens vielfach dünn, nachher aufgebessert; vormittags,  
mittags und nachmittags veränderlich bis gewitterhaft,  
brüchig mit leichten Niederschlägen.

### Die Cholera.

Paris, 20. Juli. Nachdem gestern drei  
Cholerafälle, davon zwei tödtlich, ist heute  
wieder ein Fall in Paris konstatirt. Offiziell  
wird jedoch allen der epidemische Charakter abge-  
sprochen und werden dieselben für Cholera nostras  
erklärt.  
Aus London, 20. Juli, wird telegraphirt:  
„Auf dem britischen Dampfer „Saint“

Du kan“, am 3. d. M. von Bombay in Mar-  
seille angekommen, am 9. d. nach Liverpool ab-  
gesegelt, sind am 11. resp. 15. d. M. zwei  
Seeleute an der Cholera verstorben.  
Das Schiff liegt unter Quarantäne auf der  
Werft.“ Hier scheint es sich wiederum um  
Verschleppung von Marseille aus zu handeln.

Aus Washington, 20. Juli, wird tele-  
graphirt: „Die Regierung der Vereinigten Staaten  
hat strenge Maßregeln gegen die Einschleppung  
der Cholera angeordnet. Regierungsschiffe werden  
an der Küste einen Kordon bilden, um das Land  
von aus fremden Ländern kommenden Schiffen,  
welche nicht mit einem reinen Patente versehen  
sind, zu verhindern. Der Präsident Arthur hat  
eine Proklamation erlassen, in welcher eine wach-  
same Quarantäne anbefohlen wird.“

Von Sonntag Abend bis Montag Vormittag  
10 Uhr starben in Toulon 28, in Marseille  
35 Personen an der Cholera.

Die deutsche Reichsregierung hat durch  
ihre Gesandtschaft in Bern dem schweizerischen  
Departement des Inneren die Mittheilung zugeben  
lassen, daß sie Maßnahmen gegen die  
Einschleppung der Cholera von Frank-  
reich her treffe und gewähre, daß auch die  
anderen Grenzländer, die Niederlande, Luxemburg  
und die Schweiz, solche Anordnungen erlassen  
würden. Andersfalls müßte sie die betr. Staaten  
als choleraverdächtige behandeln. Das schweize-  
rische Departement des Inneren beantwortete dem  
Vernehmen der B. P. M. nach diese Mittheilung  
damit, der Bundesrath habe bezügliche Verfügungen  
an die Bahngesellschaften der Kantone erlassen  
und eigene Organe zu deren Ausführung aufge-  
stellt. Da diese Anordnungen mit denen von  
Deutschland vorgesehenen Maßregeln überein-  
stimmen, werde der Verkehr zwischen den beiden  
Staaten wohl keine Beeinträchtigung erfahren.  
Der schweizerische Bundesrath hat die im bezüg-  
lichen Reglement in Aussicht genommenen  
Cholera-Exporten vollständig erannt und wird  
denselben eine Verordnung als Richtschnur für  
ihre Thätigkeit, die neben der kantonalen Ver-  
waltung einhergehen soll, beigegeben.

### Vermissenes.

\* Aus Gastein meldet der Telegraph: Hier ist  
über den, Stadthaus und Hallstadt ein großer Wolken-  
bruch niedergegangen, welcher die Straße von Dorf-  
gasteln nach Hofgasteln verheert und den Verkehr voll-  
ständig unterbrochen hat. Hallstadt ist durch herabge-  
stürztes Gerölle theilweise zerstört. Auch andernorts  
haben Wolkenbrüche große Verheerungen angerichtet. Nach  
den und Hallstadt sind je 100 Mann Bloniere zur  
Hilfsleistung gesendet.  
(Ein furchtbares Unwetter) hat die ganze  
Vorderpfalz am 16. Juli heimgeheert und ungeheure  
Verwüstungen angerichtet. Ganze Wälder sind total durch  
Dagel umrirt, einzelne Hüner und Schuppen eingeschlagen,  
Dachhäuser in Masse umgeworfen, Dächer in den einzelnen  
Dörfern abgedeckt, Fensterbänken zertrümmert u. s. w. Der  
Witz schlug in mehreren Orten, so in Neustadt, Frank-  
weiler, Bachsenheim, Dürheim u. s. w. ein, glücklicher-  
weise ohne Menschenleben zu gefährden. Die Garben auf  
den Aeckern wurden vom Sturm entführt und durcheinander  
gewirbelt. Von den Weinbergen wurde Gut massenhaft  
weggeschwemmt.  
\* Von Wildbächen erschossen wurde am 16.  
d. M. der herrschaftliche Förster Reimann zu Wuster-  
witz bei Soldin. Der „Fitz. D. Hg.“ werden über das  
Verbrechen folgende Einzelheiten mitgetheilt: Förster R.  
ging am Mittwoch Abend in Begleitung seines Vaters,  
der gegenwärtig bei ihm zum Besuch weilte, auf Urlaub,  
um einen Reibrod zu schießen. Auf dem Austrittspatze  
des Wildes angelangt, schlug der Vater wieder zurück;  
gegen 1/3 Uhr hörte man dann in der Richtung nach  
Wolkenhau zu, hinter der sogenannten Katesenbrücke, drei  
Schüsse fallen. Da R. nicht bemerkte, gingen seine  
junge Frau und der Vater noch am selben Abend auf  
die Suche, fanden aber den Vermissten nicht; am andern  
Morgen wurde seine Leiche vom Stellmacher R. in einer  
Schonung, wohin sie die Bländer gezogen, mit einem  
Schrotschuß im Kopfe vorgefunden. Die rechte Hand war  
auch durchschossen; wahrscheinlich hat R. mit derselben  
den Tod bringenden Schuß abwehren wollen, der ihm  
in die linke Schläfe einbrach. Die Uhr hatten die Wörder  
dem Toten gerettet.  
\* Während wir hier in Deutschland schweigen,  
herrscht auf der andern Hemisphäre jetzt beständiges Winter.  
Derselbe scheint sich im Kopland etwas strenger anzulassen  
als gewöhnlich. In der Kapstadt schneite es am 28. Juni,  
was lange nicht dagewesen war, und in der Provinz war  
schon vorher viel Schnee gefallen, besonders in der Gegend  
von Richmond. Auch in der höher gelegenen Gegend  
von Natal hat es geschneit und lag der Schnee drei Fuß  
tief. Ebenfalls war es in Bloemfontein beim Weggang der  
Post sehr kalt und viel Schnee.

(Falsche Fünfszigmarke.) Durch Anwendung des Wilson'schen Pflanzenfaser-Papiers bei den neuen Reichsausschreibungen sollte die Reichsregierung, jeder Gefahr einer Fälschung vorbeugen. Trotzdem haben sich die Fälscher an die Nachahmung der neuen Scheine gewagt, denn, wie der „Köln. Ztg.“ aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, fand sich vor einigen Tagen in der Klasse des dortigen Opernhauses ein falscher Fünfszigmarke in der Ausgabe vom 10. Januar 1882 vor, welcher am Abend zuvor in Pöhlung genommen worden war. Die Fälschung ist ziemlich täuschend und nur an den etwas matten Farben, an der verschwommenen Schrift in der letzten Zeile der Strafanzeige, sowie daran zu erkennen, daß die Pflanzenfasern der Rückseite durch aufgestrichene Menschenhaare ersetzt sind. Wie es scheint, ist die Fälschungsmittelverfertiger in Wüllingen (Waben) zu suchen. Gleichzeitig wird nämlich auch aus Vottweil und einigen benachbarten württembergischen Ortschaften über das Auftreten falscher Fünfszigmarke berichtet, welche dieselben Merkmale zeigen, wie der hier angehaltene. Die in Vottweil anzeigenden Erhebungen ergaben, daß ein Lithograph in Wüllingen jenseits der erwähnten Scheine an einen Kaufmann in Weiskirchen gesandt hat, welcher sie ebenfalls weiter gab, bis der Postmeister Lauber in Vottweil die Fälschung entdeckte. Der Lithograph soll als verdächtig verhaftet sein.

(Unterstützungen über die Lohnfrage in Berlin.) Die Arbeiterbewegung unserer Tage wird nach und nach auch zur Klärung der Lohnverhältnisse führen. In Berlin errichten die verschiedenen Fachvereine besondere „Lohn-Commissionen“, welche die Aufgabe haben, nicht nur in Bezug auf die zu niedrigen Löhne, sondern auch in Bezug auf andere Mängel, wie übermäßige lange Arbeitszeit, gesundheitswidrige Beschaffenheit der Arbeitstätte und dergl. mehr eine Besserung herbeizuführen. Das Vorgehen der Arbeiter wird dann auch die Arbeitgeber zu einer offenen Darlegung ihrer Lohnverhältnisse nötigen und aus diesen beiderseitigen Darlegungen wird auch die Wissenschaft und Verwaltung manches nicht Unrichtige erfahren. Die „Köln. Ztg.“ vom 11. Juli berichtet von einer am 8. Juli stattgefundenen Versammlung der Schneider aller Branchen, in welcher zuerst die Aufgabe der Lohncommission besprochen wurde. Der Vorsitzende der Commission erklärte zur Lösung der Aufgabe die Unterstützung seitens aller Kollegen für nötig. Jede Werkstatt müsse durch einen Delegierten bei der Commission vertreten sein. Die Zahl der Delegierten, die zur Zeit erst 24 betrage, müsse auf mehrere Hundert anwachsen. Durch Anschluß an den bestehenden Fachverein müsse eine einheitliche große Organisation der Arbeitnehmer in Berlin der Unterstützungsfonds geschaffen werden, welcher es möglich machen werde, der massiven Ausbeutung der Arbeiterkraft durch die Arbeitgeber ein Ende zu machen. Fast alle Redner sprachen sich dahin aus, daß der Kampf zuerst in der Confectionsbranche durchgeführt werden müsse. Die Versammlung sprach schließlich in einer Resolution ihre Uebereinstimmung mit der Ansicht der Referenten aus und beschloß, sich den Fachverein und die Lohncommission in ihren Bestrebungen nach Möglichkeit zu unterstützen.

(Gegen die Fremdwörter.) Jetzt nun auch der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Hanbach, zu Felde und zwar auf seinem Gebiete, in der Baukunst und Bauwissenschaft. Sein Organ, das „Centr.-Bl. der Bauw.“ führt in einem sehr lehrreich gehaltenen Artikel aus, daß die Reichsregierung namentlich die Reichspräsidenten eine gründliche Reinigung unangelegentlich hat, daß auch in der mit Fremdwörtern überladenen Bautechnischen Sprache eine gründliche Reinigung notwendig ist, und fordert ein gleiches auf dem Gebiete der Baukunst und Bauwissenschaft. Daß der Erfolg der auch hier evidentlich auf-tretenden Fremdwörter durch gute deutsche Wörter nicht gar schwer ist, beweist der Bericht der Preisrichter über die Preisentwürfe für die Sitzungs- und Lüftungsanlagen zum Reichstagsgebäude.

Meteorologische Station Merseburg.

|                   | 21/7. Abds. 8 Uhr. | 22/7. Mrgs. 8 Uhr. |
|-------------------|--------------------|--------------------|
| Barometerstand    | 755                | 753                |
| Therm. Celsius    | + 15,2             | + 15,4             |
| Baromet.          | + 12,2             | + 12,3             |
| Rel. Feuchtigkeit | 90,5               | 79,9               |
| Bewölkung         | 2                  | 1                  |
| Wind              | NW.                | NW.                |
| Wind-Stärke       | —                  | 1                  |

Th. minimal + 9,0 Resum.  
Niederschläge 0,2 mm

### Börsen-Bericht.

Halle, 22. Juli 1884.  
Breite mit Ausschluß der Courtage. Weizen 1000 Ko., Stimmung ruhig, Mittelqualitäten 177—182 M., bessere bis 185 M., feiner märkischer bis 190 M. Roggen 1000 Ko., 156—162 M., Gerste 1000 Ko., Land- — M., feine Chevalier- bis — M., Futtergerste — M., Gerstemaß 100 Kilo, 29,50 bis 30,50 M., Hafer 1000 Kilo, bis 173 M., Rummel 100 Kilo, 13, trocken, 52 M., hochfeiner etwas höher bezahlt. Weizen 1000 Kilo, 235—245 M., Stärke 100 Ko., 37 — M., Spiritus, 10000 Liter-Brug, loco fest, Kartoffeln 51,20 M., Rüben o. V. Rübel 100 Ko., 54,75 M., Solaröl 100 Ko., 0,825/200 — M.

Malzkeime 100 Ko., bunke 9,50 M., helle 11 M., Futtermehl 100 Ko., 14 — M., Kleie, Roggen-100 Ko., 12,50—12,25 M., Weizenmehle — M., Weizengrieskleie — M., Delfungen 100 Ko., fremde — M., Hiesige — M.

### Wäsche und niedrige Marktpreise

vom 13. bis mit 19. Juli 1884.

|                                       |                    |
|---------------------------------------|--------------------|
| Weizen, pro 100 Kilo                  | 19,20 bis 17, — M. |
| Roggen, do.                           | 16,50 bis 15, —    |
| Gerste, do.                           | 20, — bis 14, —    |
| Hafer, do.                            | 18, — bis 15,25    |
| Erbsen, do.                           | 24, — bis 16, —    |
| Linsen, do.                           | 40, — bis 18, —    |
| Bohnen, do.                           | 22, — bis 18, —    |
| Kartoffeln, do.                       | 6,50 bis 6, —      |
| Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo | 1,30 bis 1,20      |
| Schweinefleisch, do.                  | 1,20 bis 1,10      |
| Schmalz, do.                          | 1,20 bis 1,10      |
| Kalb- oder Lammfleisch, do.           | 1,10 bis 1, —      |
| Butter, do.                           | 2,60 bis 2,20      |
| Eier, pro Schock                      | 3,40 bis 3,30      |
| Hen, pro 100 Kilo                     | 7, — bis 6, —      |
| Stroh, do.                            | 5, — bis 4,50      |

Marktpreis der Getreide  
in der Woche vom 13. bis mit 19. Juli 1884.  
pro Stiefel 6 — M. bis 9 — M.

### Anzeigen.

gar diesen Post übernahm die Reaktion dem Publikum gegen aber seine Verantwortung.  
Seltensausstellung. Wir bringen hiermit zur Kenntniss, daß die öffentlichen Eröffnungen, welche jedes Mittwochs und Sonnabends von 3—4 Uhr nachmittags in der Saale der ersten Bürgerschule abgehalten werden, nur noch bis Mittwoch den 29. d. M. stattfinden.  
Merseburg, den 19. Juli 1884.  
Die Polizei-Verwaltung.

Ein gebrauchter starker zweifelhäufiger Kollwagen zu verkaufen. Näheres beim Bäckermesser A. Schaaf, Breitestraße 11.

Neue Speisefartoffeln  
Ed. Klaus.

Ein eisernes Stacket  
von 15 Meter Länge und 1 1/2 Meter Höhe ist preiswert zu verkaufen.  
Dr. Kohn.

Zwei fette Schweine  
Krenzstraße 1.  
Eine Grube Dung ist abzufahren.  
Bunzel & Herrich.

Ladenvermietung.  
Ein geräumiger Laden mit Wohnung ist zu vermieten und kann zum 1. October a. c. event. auch früher bezogen werden.  
Gottardtstraße Nr. 18.

Der Laden im Hause der Stadt-Apothek ist sofort oder zum 1. October zu vermieten.  
F. Curtze.

Zwei herrschaftliche Wohnungen sind, sofort oder später beziehbar, billig zu vermieten.  
Weisenfelder Straße 7.

Ein Logis mit Werkstatt zu vermieten  
Schmalstraße Nr. 10.

Eine anständige Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör wohnt zum 1. October zu miethen gesucht.  
Offerten unter J. D. bitten man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Schützenhaus.  
Täglich frisch eingelochten Kal in Gelée, à Portion 50 Pf.  
Zs. Böhmelt.

Neue Vollerhinge  
empfehlen die erste Sendung  
C. Wolff.

Zum Einmachen d. Früchte  
empfehlen:  
feinsten Kastanien im Brod à Pfd. 35 Pf.,  
do. ausge schlagen à Pfd. 40 Pf.,  
feinsten gemahlten Zucker à Pfd. 35 Pf.,  
feinsten gemahlten Kastanien à Pfd. 38 Pf.,  
feinsten Puder-Zucker à Pfd. 42 Pf.  
Otto Schauer,  
Gottardtstr. 11.

Täglich frischer Kaff  
Breitestraße 19, vis à vis der früheren Post.  
Albert Kayser.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Redaction, Druck und Verlag von J. B. Röhrner in Merseburg.

1500 Thaler werden auf erste Hypothek zum 1. October gekauft.  
Gest. Offerten unter W. D. befördert die Exped. d. Bl.

Alle Sorten Ofen  
empfehlen  
H. Müller jr.,  
Schmalstraße 10.

1884er Himbeer-saft  
empfehlen  
Thiele & Franke.

Abgebeerte Sauerkirschen  
kauft jedes Quantum  
V. R. Clingstein in Seltz,  
Fabrikstraße 8.  
(M. 243 Z.)

Sauerkirschen  
verlade jeden Posten und zahle die höchsten Preise; ebenso wird wieder jeder Posten halbreise Käufern verladen.  
Hermann Manck.

Aechtes Dalmatiner  
Insektenpulver  
ist entschieden das einfachste, bewährteste und dabei billigste Mittel, um Motten, Flöhe u. zu vernichten.  
Feiner sehr zu empfehlen:  
Naphtalin, Camphor, Kienöl, Pfeffer.

Oscar Leberl,  
Drogen- und Farbenhandlung,  
Burastraße 16.

Gewerkvereins-Versammlung  
des  
Ortsvereins d. Fabrik- u. Handarbeiter,  
sowie der örtlichen Verwaltung der eingetragenen  
Schiedenen Hülfskasse desselben  
(Kranken- und Begräbniskasse)  
Sonnabend den 20. Juli d. J., abends 8 1/2 Uhr,  
Domstraße 14 (Reopold's Restauration)

Zu dieser Versammlung des Vereins, dessen statutarische Bestimmungen es Jedem gestattet, sich nach seinen Verhältnissen von 4 M. 50 Pf. bis 12 M. wöchentlich, Krankenunterstützung nebst freiem Arzt- und Medicamenten- und einem Begräbnißgeld von 30 bis 120 M. zu veranschaffen, und welcher außerdem eine Jubiläumsgeld- und Frauenbegräbnißkasse, sowie noch andere zur Unterstützung von Nothlagen günstige Einrichtungen zur Benutzung bietet, werden alle diejenigen, welche sich hierfür interessieren, freundlichst eingeladen.

Auch werden Beitritts-Anmeldungen vom Kassier des Vereins, Herrn Balland, Mühlberg 8, jederzeit entgegen genommen und weitere Auskunft bereitwillig erteilt.  
Der Vorstand.

Frische Sendung von  
Bratseringen in Gewürzsauc  
russ. Sardinen  
eingetroffen bei  
E. Wolf.

Bürger-Gesangverein  
Mittwoch im Ritter.  
Funkenburg.  
Mittwochs den 23. Juli  
S. Abonnements-Concert.  
Anfang abends 7 1/2 Uhr.  
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert Donnerstag den 24. Juli statt.  
C. Schütz,  
Königl. Musikdirektor

Hurrah die Guten!  
Deutscher Hof.  
Von heute ab jeden Tag  
Mehrere tüchtige Schlosser und Tapezierer finden dauernde Arbeit.  
Ein Aechzt kann sich melden bei  
Aug. Puschel, Leichstraße.  
Ein zuverlässiges Mädchen wird per 1. September nach Magdeburg gesucht. Lohn 30—36 Thlr.  
Franz Kanno, Tiefen Keller 8.  
ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abzugeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

Ein Aechzt kann sich melden bei  
Aug. Puschel, Leichstraße.  
Ein zuverlässiges Mädchen wird per 1. September nach Magdeburg gesucht. Lohn 30—36 Thlr.  
Franz Kanno, Tiefen Keller 8.  
ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abzugeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abzugeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abzugeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abzugeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abzugeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

ein goldener runder Oerring in Halbmondform. Abgegeben gegen Besorgung.  
Burastraße 5, 2 Tr.

# Correspondent.

Erscheint:  
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag  
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.  
Expedition: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:  
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis:  
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark  
35 Pfg. durch die Post.

Nr. 144.

Mittwoch den 23. Juli.

1884.

Für die Monate August und September werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postankalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegen genommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

### Ein Rückblick und ein Vorblick.

In diesen Tagen erneuert sich das Gedächtnis an den Beginn des deutsch-französischen Krieges, durch welchen Deutschland endgültig den Deutschen zurückgegeben, als nationales Staatswesen dauernd begründet worden ist. Zwei Jahrzehnte sind seitdem verfloßen, aber man kann nicht sagen, daß die innere Entwicklung des Reiches mit der raschen Schöpfung Schritt gehalten hat. In reger Schaffenslust ging man nach der Kaiserproklamation in Versailles am Hohenzollerntag des Jahres 1871 an den Ausbau. Regierung wie Nationalvertretung lehnten es mit Bewußtsein ab, verschollenen Traumbildern nachzujureden, abgeforderten Ideen das junge Staatleben zu überantworten. Dieses Reich sollte nicht „heilig-römisch“, nicht römisch, nicht particularistisch zerklüftet, es sollte weder eine erneute Legende der Hohenstaufenzeit, noch ein posthumer Erbe des wehrhäftigen Friedens sein. Nicht überhörte wurde anfänglich der Ruf, daß auch Siege verpflichten. Die Befehle des Reichskörpers sollte von jenen stiftlichen Kräften ausgehen, die beim Werdeprozeß thätig waren, die seit den Freiheitskriegen sich zuerst im Geiste des deutschen Volkes vollzog. Man dachte damals wirklich auch in Regierungskreisen an eine Ausdrückung der politisch-geirigen Nation mit freihellichen Institutionen, und man wollte nachhaken, was durch Jahrhunderte verfaumt worden war.

Aber neben der geschichtlichen Nothwendigkeit eines solchen Fortschrittes, die ihr Ziel so sicher erreichen wird, als das deutsche Volk Zukunft besitzt, spielt das Moment historischen Zufalles, welches die Entwicklungskette unterbrochen, die Geister vom richtigen Pfade abgelenkt, den inneren Zwiespalt hervorgerufen hat. Es sind Tage der Täuschung, Sünden der Entmuthigung eingetreten. Auch treue Herzen wenden sich ab von der unerwünschten Gestaltung der Dinge. Diese kräfteverzehrende Apathie bildet die eigentliche Hauptgefahr im liberalen Lager, und ihr muß vor Allem begegnet werden. Es wird dem einfachen, liberal angelegten Mann aus dem Volke sehr schwer gemacht, sich in den Irrgängen unserer innern Politik zurecht zu finden, den tiefgefählten Dank für den Bahnbrecher des Nationalstaates zu vereinigen mit dem wachsenden Zweifel, ob der konservativ-ultramontane-gouvernementale Taufschandel über staatliche und bürgerliche Rechte und Freiheiten, welcher unsere ganze Lage beherrscht, nicht neue Gefahren heraufbeschwört. Er wird es sich nicht reimen können, wie das, was noch vor Kurzem als staatsverhaltend galt, heute reichsfeindlich sein soll, was reichsfeindlich staatsverhaltend. Er will seinen Bis-marsch, den „eisernen“ Reichskanzler, ja gern behalten, aber die Zumuthung ist ihm doch zu stark, durch die und dann mit demselben auf solchen Wegen zu gehen. Jedenfalls ist ihm

dessen Politik zu einem Buche mit sieben Siegeln geworden, auf welches die Zeichen der Herren Windthorst, Adernann, v. Minnigerode und ähnlicher Kirchen-, Staats- und Junstreiter, freilich etwas undeutlich, aufgedrückt sind.

Du armer liberaler Wähler! Du kannst den „Schutz der Arbeit“ nicht mit dem Lehrlingsprivilegium, die Fürsorge für die Arbeiter nicht mit der Befähigung der Arbeiterausschüsse bei der Unfallversicherung und mit der Prämie bei Unfallereignissen für die Großindustriellen in einen Topf zusammenwerfen. Und die immer stärker hervorbreitenden agrarischen Züge unserer Wirtschaftspolitik, die ewigen Steuerprojecten-Machereien thun dich auch nicht an, der Du ja schließlich die Zeche zu bezahlen hast. Und da tritt der offiziöse Wanderprediger an Dich heran und sagt: „Kümmere Dich nicht um die Politik, die politischen Parteien müssen verschwinden. Wenn der Staat Dir Schutzbrille und sich Steuern zu- spricht, hat er seine Pflicht getan. Er steht zu Dir nur in diesem Geschäftsverhältnis. Um die großen stiftlichen Aufgaben des Gemeinwesens, um die nicht von confessioneller Unduldsamkeit vergiftete Erziehung Deiner Kinder, um Deinen Antheil an einer parlamentarischen Mitwirkung bei den Aufgaben des Staats, um die Freiheit der Meinungsäußerung u. s. w. sollst Du nicht fragen. Nicht Dein Verstandniß verlangst Du, sondern Deine Stimme bei den Wahlen. Und hast Du noch das Vorurtheil, nicht einen offenen Kanzlercandidaten zu acceptiren, so schließ Dich der aus dem Altweiberbade wieder verjüngt herausgetommenen Mittelpartei an, die in Heidelberg gestimmt worden ist, wobei die „Norddeutsche Allgemeine“ Pathe gekandten. In dieser höchst

bequemen Schraum-  
xrite colorchecker CLASSIC  
werden  
ist es  
Regier  
Dich v  
blieber  
spruch  
den ge  
diesen  
So  
sprechen  
hoffen  
Die  
Konf  
der 30  
sam m  
auf G  
und b  
ausge  
entw  
zöfif  
eben  
wur  
England für die vom Rhein  
vorbenen Steuerkanal-Altien bezahlten Zinsen er-mäßigt, ferner die Amortisirung beseitigt und die

Okkupationskosten reduziert werden sollen. Diese Maßnahmen werden als die wirksamsten Mittel angesehen, um das ägyptische Defizit in Höhe von 800.000 Pfund Sterling zu decken. Der Wortlaut dieses von französischer Seite entworfenen Budgets liegt zwar noch nicht vor, die in Beziehungen zum französischen auswärtigen Amte stehende „Republique française“ hebt jedoch hervor, daß die von Blignières gemachten finanziellen Vorschläge anscheinend von den Kommissaren Deutschlands, Oesterreichs, Italiens und Rußlands gebilligt werden. Zugleich wird hervorgehoben, daß der von der englischen Regierung ausgearbeitete Budgetentwurf eine große Anzahl materieller Irrthümer aufweise, während der darist zur Schau getragene Optimismus den thatsächlichen Verhältnissen keineswegs entspreche. Daß die Inhaber ägyptischer Schulverschreibungen in feiner Weise für den gegenwärtigen Zustand der Dinge im Nillande verantwortlich gemacht werden dürfen, wird mit aller Entschiedenheit betont, und die „Rep. française“ schließt ihren anscheinend inspirirten Artikel mit der Betrachtung: „Solange die Vorschläge de Blignières nicht in loyaler Weise erprobt worden sind, dürfen die Zinsen der ägyptischen Schuld nicht reduziert werden. Die Herren Engländer mögen also zuerst bezahlen!“

Dem „Dziennik Poganostki“ wird aus Warschau gemeldet, daß der russische Kaiser ganz bestimmt im August nach Warschau kommen werde. Die Vorbereitungen sind im vollen Gange und eine Militärbewachung von 13.000 Mann ist für den Bahnkörper bis Warschau bestimmt. Alle Kräfte, die sich nicht legitimiren können, werden vor An-kunft des Kaisers aus Warschau ausgewiesen. Der Präsident des italienischen Senates, Teichio, hat, wie aus Rom gemeldet wird, aus Gesundheits- und Altersrücksichten seine Entlassung gegeben. Man wird kaum bei der Annahme schloßen, daß das Entlassungsgesuch des bisherigen Senatspräsidenten nicht so sehr durch Gesundheitsrücksichten wie durch die bekannte Ansprache hervorgerufen worden ist, welche Teichio anlässlich des Todes des berühmten italienischen Dichters Preti hielt. Mit Rücksicht darauf, daß der im Trentino geborene Dichter ferne von seiner Heimath gekorben ist, äugerte sich Teichio im Sinne der „Italia irredenta“, so daß er zu Kundgebungen Anlaß bot, welche in Oesterreich Anstoß erregten. Damals bereits verlaute, daß der durch den Senatspräsidenten hervorgerufene Zwischenfall mit dem Rücktritte Teichio's seinen Abschluß erhalten würde.

Der Sturm, welchen das englische Oberhaus durch seine Entscheidung vom vorigen Donnerstag gegen sich heraufbeschworen, macht sich schon sehr bemerklich und namentlich von radikaler Seite wird nichts gespart, um den Vaires eine möglichst derbe Lektion zu erteilen. Außer einer am Montag im Hydepark stattgehabten Reformdemonstration, die wahrhaft großartig verlief, wird am 30. Juli in der St. James Hall in London eine Konferenz von Vertretern sämmtlicher liberaler Vereine des Landes abgehalten, um über die Ablehnung der Wahlreformvorlage Seitens des Oberhauses Gericht zu halten. Ein sehr bemerkenswerthes Meeting hat bereits am Tage nach der bedeutungsvollen Oberhausungung am